

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begabungspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seszenblafen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespartene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannenbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 110.

Nr. 276

Sonnabend, den 28. November

1914.

Um einen Überblick über die im Bereiche des XIX. (2. R. S.) Armeekorps in Privatbesitz befindlichen, aus dem Felde zurückgetretenen Offiziere zu haben, ersuche ich sämtliche in Frage kommenden Herren, auch nichtstämmliche, dem stellvertretenden Generalkommando XIX. (2. R. S.) Armeekorps eine kurze Mitteilung zukommen lassen zu wollen, aus der Name, Truppenteil, Aufenthaltsort, wann aus dem Felde gekommen und voranstehende Beförderung ersichtlich sind.

Der kommandierende General.
J. A. (902) Sadegast.

Kriegsteilnehmer-Unterstützungen.

Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt von jetzt ab am 2.—4. und am 16.—18. eines jeden Monats und zwar:

am 1. Tage an die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—F,
2. „ „ „ „ G—N,
3. „ „ „ „ O—Z.

Diese Zeiten und Reihenfolgen sind genau einzuhalten. Ein in die Zahlungszeit fallender Sonn- oder Feiertag verschiebt die Frist um 1 Tag. Eibenstock, am 25. November 1914.

Der Stadtrat.
Hoffe.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betr.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 hat die Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle von Seiten derjenigen männlichen Personen zu erfolgen, die im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr vollenden, oder über deren Militärdienstpflicht noch nicht entschieden worden ist.

Die in der hiesigen Gemeinde und den beiden selbständigen Gutsbezirken aufhältlichen, sowie alle nur vorübergehend von hier abwesenden Militärpflichtigen werden aufgefordert,

sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember dieses Jahres im hiesigen Gemeindeamte zur Militärstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben den Geburtschein, Militärpflichtige älterer Jahrgänge den Lösungsschein vorzulegen.

Vorübergehend abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrherren oder Arbeitgeber anzumelden.

Ganz besonders wird auf die Veränderung der obigen Anmeldefrist in diesem Jahre gegenüber den früheren Jahren aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß derjenige eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu erwarten hat, der die Anmeldung zur Stammrolle in der festgesetzten Frist unterläßt.

Carlsfeld, am 26. November 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1914 findet wiederum eine Zählung der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen statt.

Die erforderlichen Aufzeichnungen erfolgen durch die beauftragten Zähler.

Solches wird den Viehbesitzenden Haushaltungen mit der Aufforderung bekannt gegeben, sich an diesem Tage zur Auskunftserteilung bereit zu halten.

Carlsfeld, am 26. November 1914.

Der Gemeindevorstand.

Sonnabend, den 28. November 1914,

nachmittags 1 Uhr

sollen im Restaurant „Zentralhalle“ in Eibenstock folgende Sachen: ein großer Bogen schwarze und weiße Bobinen und Schiffsstahl- und Altgoldgepink an den Weisheitsenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 27. November 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlich Amtsgerichts.

Die Riesenschlacht in Polen.

Schon wieder ein englisches Kampfschiff weniger.

Der Bericht des Kapitäns der Emden.

40 000 Gefangene gemacht! Das war die Freudenbotschaft, die uns gestern von der Armee des Generalobersten v. Hindenburg gemeldet wurde u. die die Kloden der Kirchen zum fröhlichen Klang ausholten und die Fahnen flattern ließen. 40 000 Gefangene und viel Kriegsmaterial in unseren Händen nach nur wenig Kampftagen, gegen eine numerisch weit überlegene Armee! Das sind Erfolge, deren man sich der Freude hingeben darf, selbst wenn sie eine endgültige Entscheidung noch nicht bringen konnten. Die bedeutungsvolle Drahtmeldung, welche wir gestern durch Sonderausgabe bekannt machten, lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. November, vormittags. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hilaire-Sourain wurde ein mit starken Kräften angesehener aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machen wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals Radenken bei Lodz und Lowitz haben die russische 1. und 2., sowie Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unterwundene Gefangene verloren; 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz größter Opfer auf das Glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erlangen, so liegt dies in dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden, der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Oberste Seeresleitung.
(W. T. B.)

Die Meldung läßt jetzt auch den ärgsten Schwarzseher den großartig durchgeführten strategischen Rückzug der Hindenburg'schen Armee von der Linie Warschau—Jwangorod verstehen; denn die jetzt wieder erzielten wunderbaren Resultate sind unbestritten die besten Früchte dieses Rückzuges, der es dem Feinde — infolge der Zerstörung der Verbindungslinien durch die Deutschen — unmöglich gemacht, seine kolossale Uebermacht auszunützen und zur Geltung zu bringen. Hätte v. Hindenburg sich vor Warschau zum Kampfe nötigen lassen unter dem Geschützfeuer dieser Festung, hätte das ganze im Osten stehende deutsche Heer erdrückt werden können, während uns jetzt die Siegesgöttin die Palme in den Schoß wirft, unseren genialen Heerführern gestattet, die feindlichen Armeen gesondert zu schlagen. Zwar, die Entscheidung ist noch nicht gefallen, wie der Bericht sagt, weil eben noch ununterbrochen weitere starke feindliche Kräfte die in das russische Heer gerissenen gewaltigen Lücken ausfüllen. Aber auch diese Streitkräfte werden auf dem von unserem Heerführer ausgewählten Schlachtfelde ihr Ende finden und die Entscheidung wird nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, zumal eine verlorenen Schlacht auf neuankommende Truppen stets einen stark demoralisierenden Eindruck macht. Im Osten steht unsere gerechte Sache also ausgezeichnet und wir freuen uns deshalb des herrlichen Teilerfolges, den General Radenken uns beschert hat, mit Recht und in froher Zuversicht.

Doch auch im Westen hat es keine Not. Derselbe Generalstabsbericht, der uns die frohe Botschaft aus dem Osten brachte, verrät uns auch, daß es auf den französischen Schlachtfeldern mit der Ausdauer des Feindes zu Ende geht. Wie anders soll man sonst den Satz deuten, daß ein bei St. Hilaire-Sourain mit starken französischen Kräften durchgeführter Angriff nur schwächlich war? Es muß also wohl zu Ende gehen mit dem „Elan“ der Franzosen. St. Hilaire liegt südöstlich der Festung Reims, also ungefähr im Zentrum der französischen Stellung, während Apremont, wo, wie das Telegramm sagt, die Russen ebenfalls Fortschritte machten, am Nordrande der Argonnen liegt. Die Hauptarbeit liegt aber noch immer unserem rechten Flügel ob, der bei Ypern mit wachsender Kraft die Offensive durchführt.

Kopenhagen, 26. November. Nach einer Depesche der „Postillen“ aus London drachtet der Korrespondent des Reuterbureaus in St. Louis, daß die Schlacht an der Front Ypern—Dünkirchen an Stärke zunehme. Frische deutsche Truppen marschieren gegen Ypern. Mehrere Regimenter, die dieser Tage in Brügge anlangen, wurden nach Ypern geschickt. In Brügge und Ostende seien nur noch schwache Garnisonen. Der „Times“-Korrespondent in Flandern weiß zu berichten, daß die neuen deutschen Truppen, die in Flandern unter dem Herzog von Württemberg zusammengezogen sind, das vierte deutsche Heer darstellt, das seit Kriegsbeginn nach diesem Teil des Kriegsschauplatzes vorgeführt wurde.

Jetzt, nachdem nun wohl bald die Hauptentscheidung fallen muß, hat sich die französische Regierung zu einer Neueinleitung der Feldtruppen entschlossen und eine neue Uniform eingeführt:

London, 26. November. Wie „Times“ melden, marschierten am 22. November durch Calais französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle, blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu verjöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914 und einige ältere Truppen sind mit dieser Uniform ausgestattet.

Ob die französischen Soldaten mit dieser Neuerung in allen Teilen einverstanden sein werden, ist noch fraglich. — denn nun können sie ja den „historischen“ roten Hosen nicht mehr die Schuld an ihren Mißerfolgen geben.

Der neueste

Österreichische Generalstabsbericht

über die Kämpfe in Polen und Galizien weiß heute nichts besonderes zu melden. Auch hier sind scheinbar unseren Verbündeten neue feindliche Kräfte entgegengetreten, sobald der Kampf zum Stehen gekommen ist: Wien, 26. November. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Rußisch-Polen hat an einem großen Teile der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgebrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

Einen neuen großen Verlust hat abermals die englische Flotte

erlitten. Schon wieder ist ein ziemlich großes, wenn auch veraltetes britisches Kampfschiff von der Bildfläche verschwunden:

(Nichtamtlich.) London, 26. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Dulwad“ am 25. November morgens in Cherbourg in die Luft geknallt ist. Zwischen 700 bis 800 Mann sind dabei umgekommen, nur 12 wurden gerettet. Die Ursache ist wahrscheinlich die Explosion des Magazins. Das Schiff sank in drei Minuten, es kam aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tons Displacement, 18 Wellen Geschwindigkeit, vier 30,5, zwölf 15 cm-Geschütze und 750 Mann Besatzung.

(W. T. B.)
Bei der bekannten Wahrheitsliebe der Engländer, die es ja übers Herz bringen, den Untergang eines großen Dreadnoughts gänzlich zu verschweigen, braucht